Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 111 (1966)

Heft: 19

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Mai 1966, Nr. 3

Autor: Kobelt, Willi / H.Ess.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 54. Jahrgang Mai 1966 Nr. 3

Malen und Zeichnen im Kinderzoo Rapperswil

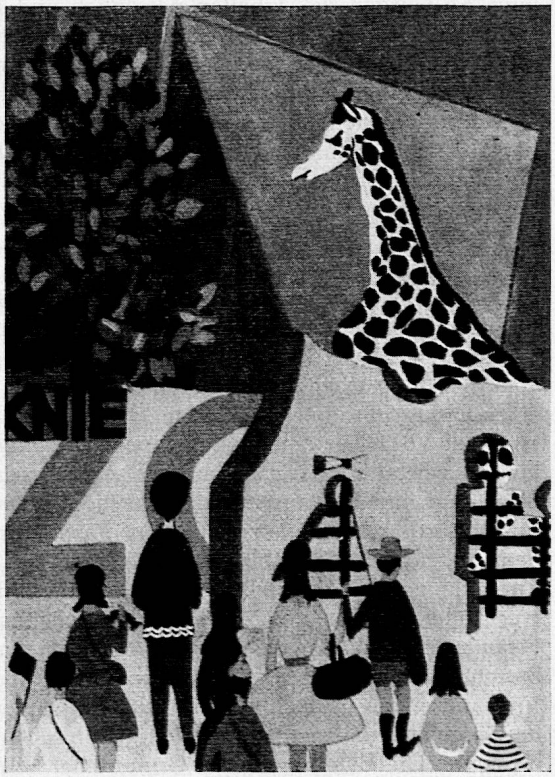
Mit Knaben und Mädchen im Entwicklungsalter unternommen, hat diese Betätigung ihre zwei Seiten. Sie ist ungemein anregend, fördert die Darstellungslust durch den Reiz des Neuen und bringt den Schüler in einen sehr engen Kontakt mit dem Tier. Kaum einer, der nicht mit dem besten Willen ans Werk ginge.

Aber die Arbeit im Zoo kann auch zu beträchtlichen Enttäuschungen führen, denn die Aufgaben, die das Leben im Tiergehege dem zeichnenden und malenden Sekundarschüler stellt, sind so vielgestaltig, die Erscheinungen der Umwelt so sehr ineinander verkoppelt und ungeordnet, dass sie in der Regel das Erkenntnisvermögen eines Heranwachsenden überlasten und seine durchschnittliche Ausdrucksfähigkeit weit übersteigen. Er hat Mühe, das Typische zu sehen; dazu erschwert die ständige Bewegung der Tiere ein ungestörtes Beobachten; auch ist die Atmosphäre eines speziell für Kinder gestalteten Zoos von allen Seiten her so ansprechend und wechselvoll, dass es nicht leichtfällt, den Blick auf das Wesentliche zu konzentrieren, das, vom Bild her gesehen, erfasst werden müsste. Ueberdies beeinflussen die kritischen Blicke und oft auch verständnislose Bemerkungen andrer Zoobesucher den ungestörten Fortgang der Arbeit eher negativ; Lärm und ständig ändernde Verhaltensweise der Tiere veranlassen junge Leute in weit grösserem Masse zu rezeptivem Betrachten als zu produktiver, um nicht zu sagen zu schöpferischer Arbeit.

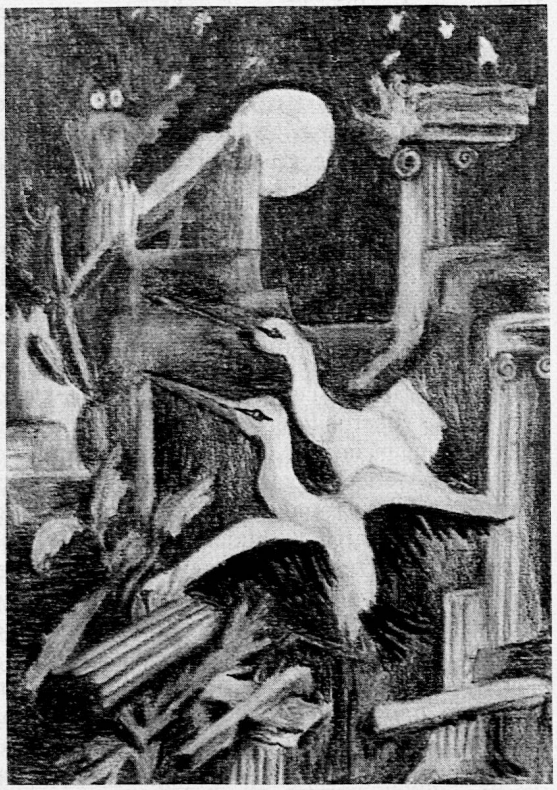
Diese Schwierigkeiten als die ständigen Zerstörer einer lustbetonten Ausgangslage vorauszusetzen ist daher empfehlenswert und erfordert eine entsprechende Lektionsgestaltung; andernfalls ist der Ertrag der Anstrengung gering. Die hier veröffentlichten Arbeiten möchten Wege zeigen, wie man im Widerstreit der Einflüsse beim Arbeiten im Zoo zu Ergebnissen kommt, die sich vor den Ansprüchen des Unterrichts und im Hinblick auf die Erwartungen der Schüler rechtfertigen. Sie gehören zu den besten, die entstanden sind. Aber auch was hier nicht veröffentlicht werden kann, liesse sich zeigen. Dass auch die Farbe zum guten Gelingen beiträgt, sei nebenbei bemerkt. Alle Arbeiten reiften Schritt für Schritt, bald im Zoo, bald auch wieder (zu ihrem grossen Vorteil und zum Vorteil der Schüler) im Klassenzimmer. Sie sind in nichts ein Kunstwerk, in allem aber mit Elementen des Bildgestaltmässigen versehen, im Lehr- und Lernprozess entstandene persönliche Formulierungen einer in der Regel sehr präzis gestellten Aufgabe, deren Weg und Ziel erwogen wurde, bevor die Arbeit begann. Einige kurze Erläuterungen zu den Bildern möchten dies näher beschreiben.

Giraffe

Die Aufgabe: Schulkinder beim Zooeingang. Es begann damit, dass die Klasse (M 14) während einer Stunde nichts anderes zu tun hatte, als in verschiedenen Versuchen auszuprobieren, wie sich die charakteristischen Merkmale eines Giraffenkopfes mit Hals, Rücken- und Brustkontur formen liessen. Die Rolle des Lehrers be-



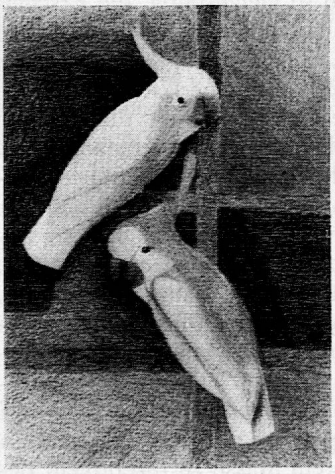
stand darin, den Verlauf des Zeichnens so lange zu leiten, bis die Schülerinnen den Eindruck hatten, ihre Skizze sei befriedigend. Darauf folgte ein langes, ruhiges Betrachten des Zooeingangs, wobei gesprächsweise festgelegt wurde, welche Elemente der Situation sich

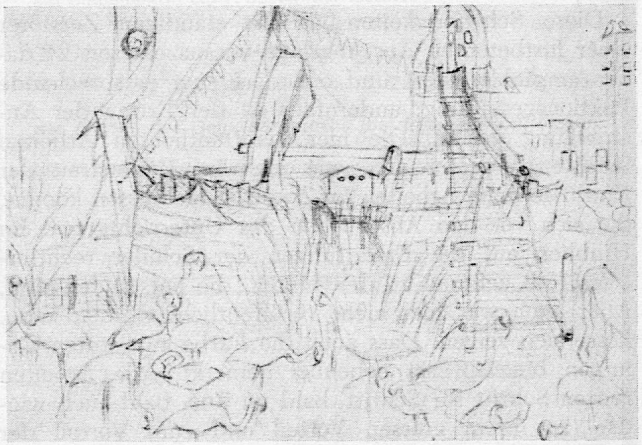


am besten für die Gestaltung des Bildes eignen könnten: Baum, Hütte, Mauer mit Durchbrüchen, Beschriftung, Schulklasse. Alles weitere, wie z. B. der bildhafte Aufbau, die Verteilung des Kolorits sowie der Einsatz der Mittel vollzog sich im Schulzimmer und stützte sich mit Ausnahme des Tiers auf die gewonnene Vorstellung. So wurden die Arbeiten persönlich und erhielten eine freie Ordnung. Inwieweit dabei mehr reproduzierend als schöpferisch gearbeitet wurde, möge dahingestellt sein; am Werk war beides, obgleich es im Wesen des vorstellenden Gestaltens liegt, dass die Wiedergabe einer Situation sich stärker auf das Erinnern bestehender Formen stützt als auf die Fähigkeit, Neues hervorzubringen.

Störche

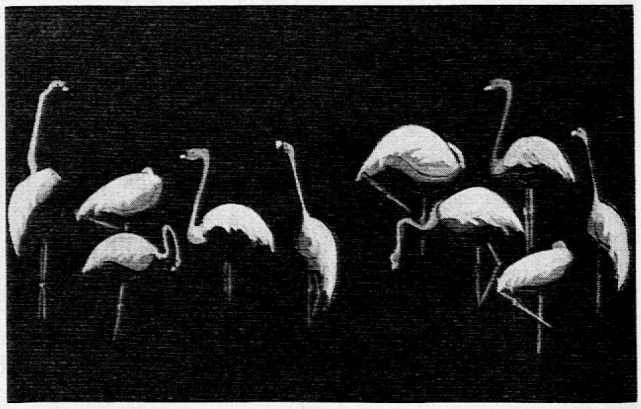
Zu diesen zwei Bildern lieferte der Zoo ebenfalls nur das Tier. Die Schüler (K 13) wurden verschiedene Male in der freien Zeit dorthin geschickt, um sich ein Bild vom Storch zu machen. Im Unterricht mussten sie nach einer Diskussion über die Merkmale des Tiers zunächst zwei der Vögel auf der Nahrungssuche vor einer Schilfkulisse zeichnen. In gemeinsamer Arbeit wurde die Skizze auf ihre Bildtauglichkeit untersucht, soweit nötig «verbessert» und hierauf mit einer Farbstiftreihe aus dem Bereich der grünblauen Töne gestaltet. Diesem Tagbild gegenübergestellt war das darauffolgende Nachtbild mit den gleichen Tieren in situationsgemäss veränderter Lage nach der Erzählung vom «Kalif Storch». Die Farbgebung kreiste um Violett und dessen Verwandte; das Ruinenfeld lieferten die zu jener Zeit im Geschichtsunterricht erwähnten griechischen Säulenelemente. Die Eule musste auf Grund einer Schilderung des Lehrers aus der Phantasie gestaltet werden. Mit der Variation eines verhältnismässig leicht zu fassenden Tieres verband sich eine Farbübung. Diese enthält denn auch vornehmlich die gestaltgebenden Werte der Malerei. Dreizehnjährige sind gemachte Realisten; nichts freut sie mehr als die gelungene Darstellung naturalistisch präsentierter Wirklichkeit. Das zeigen die zwei Bilder von den Störchen aufs schönste.

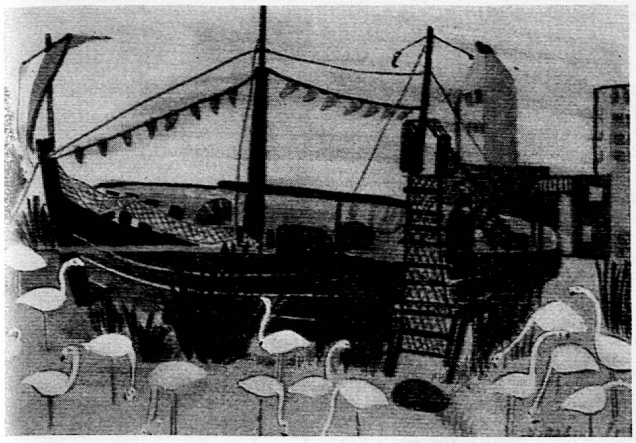


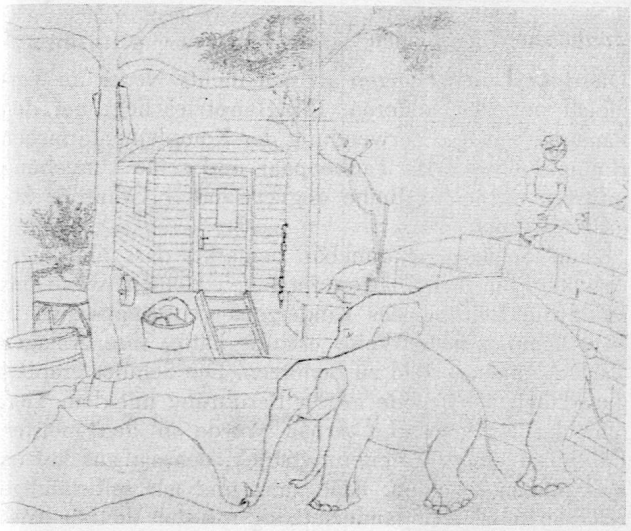


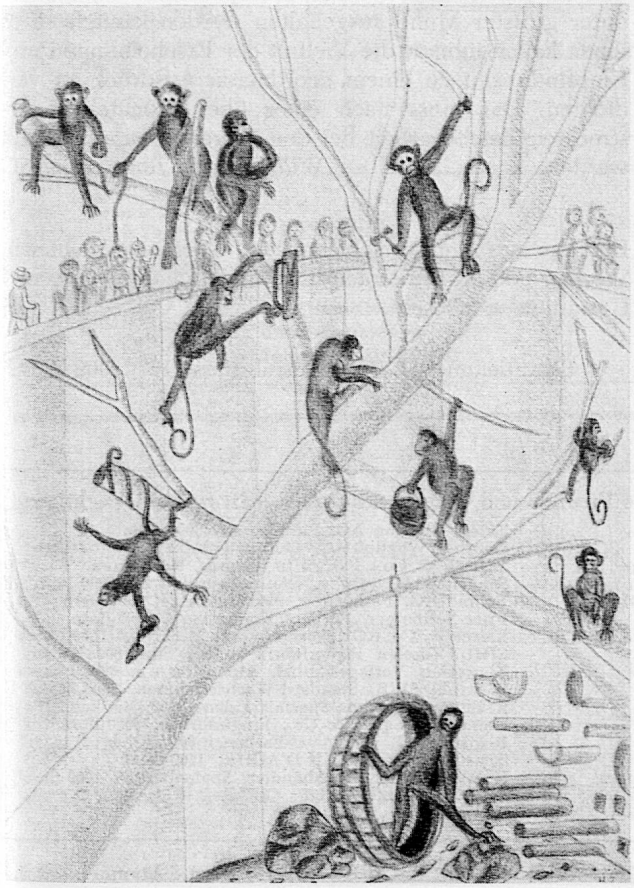
Kakadu

Man könnte sagen, dass der «weisse Fleck» Ausgangspunkt und Ziel dieser Aufgabe (K/M 13) bildete. Einzeln oder paarweise gruppiert, musste der Vogel bildfüllend dargestellt werden. Damit war seine Umgebung auf eine blosse Mauer oder ein Drahtgitter reduziert. Die Arbeit begann im Zoo, wo die Schüler so lange einen Kakadu zeichneten, bis er ihnen «geglückt» war. Im Schulzimmer mussten sie ihn von der Mauer absetzen, die seinen Hintergrund bildete, ohne dabei zur grauen Farbe zu greifen. Dass eine Betonmauer sich nicht wie glattes Glas präsentiert, wurde klargemacht. Die letzte Bearbeitung stützte sich neuerdings auf Beobachtungen im Zoo, wo festgestellt wurde, dass das Weiss des Gefieders gar nicht weiss war. Also neuerdings eine sehr naturalistische Zeichnung? Ja, zunächst aus altersbedingten Gründen, mehr aber noch, um gegenseitig festzustellen, dass von den dreissig Zeichnern keiner den gleichen Kakadu gemacht hatte. Scheinbar ähnlich und doch grundverschieden, zeigen die fünf Bilder, dass der Spielraum für eine individuelle Aussage sich auch in einer nach sorgfältiger Beobachtung hergestellten und korrigierten Darstellung weit ausdehnt. Dies gilt nicht nur für den Vogel, sondern auch für die Käfigmauer. Im übrigen machte die Herstellung des









Bildes bewusst, wie sehr Weiss eine Funktion der Umgebung ist.

Flamingos

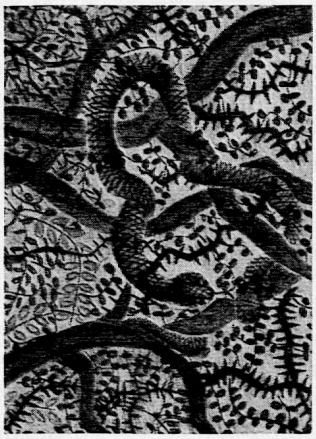
Variation eines Themas (M 14/15), jedoch anders aufgefasst als bei den Störchen. Während bei diesen die Kulisse in einem sehr lockeren oder gar keinem Zusammenhang mit der Umgebung des Zoos stand, spielte sie im einen der zwei Flamingobilder die Hauptrolle; die Vögel übernahmen nur die Aufgabe, den Vordergrund zu beleben. Das Bild entstand mit Ausnahme der farbigen Bearbeitung ausschliesslich im Zoo; die Flamingos sind als Gruppe aufgefasst und daher ohne Rücksicht auf besondere Einzelheiten so dargestellt, wie man sie aus einiger Entfernung zu sehen bekommt. Pinsel und Wasserfarbe, im Klassenzimmer eingesetzt, hatten das im Zoo entstandene graphische Bild koloristisch durchzugestalten. Wie macht's der Stift? Wie wird der Pinsel verwendet, so dass er in der Hand eines Sekundarschülers auch mit der sehr schwer zu bearbeitenden Wasserfarbe sachgemäss gehandhabt werden kann? Diese Probleme ergaben eine Reihe wertvoller Zusammenhänge zwischen Bildgegenstand und Material. Für die Flamingos wurde einfachheitshalber Deckweiss verwendet.

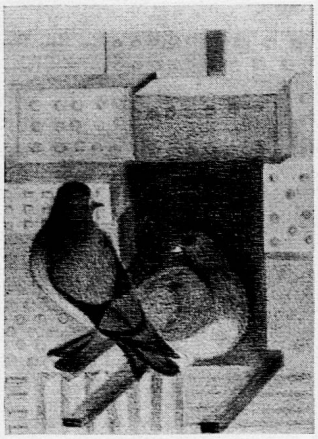
Ganz anders konzipiert war die Aufgabe mit den 15jährigen Mädchen, deren Sinn für das Erkennen einer differenzierten Form und Bewegung ohne Zaudern angerufen werden darf. Das war das Hauptziel der Aufgabe. Um es den Schülern am sinnenfälligsten bekanntzumachen, wurde zum Mittel des erklärenden Vorzeichnens gegriffen. Diese Arbeit wiederholte sich einige Male, wobei die Klasse in Gruppen oder einzeln angesprochen wurde, aber stets in direkter Beziehung mit den Flamingos auf dem Zoogelände. Auf die ihnen mögliche Weise registrierten die Schülerinnen hierauf ihre Beobachtungen in zwanglos aneinandergereihten Stiftstudien. Ins Klassenzimmer zurückgekehrt, erhielten sie die weitere Aufgabe, ihre Skizzen zu einer Gruppe gut aufeinander bezogener Flamingos zusammenzustellen und diese der Kontur nach mit Feder und Tusche, der Fläche nach mit schichtweise gelegtem Deckweiss (dünn aufgetragen) nach dem Rhythmus des Gefieders durchzuarbeiten. Es zeigte sich, dass die Aufgabe im Bereich des stufengemässen Verständnisses lag.

Affen und *Elefanten*

Beide Aufgaben, die eine (K 13) auf kindertümliche Weise gelöst, die andere (M 15) der naturalistischen Erscheinung etwas näher gerückt, zeigen, wie die graphischen Mittel im Zoo eingesetzt werden können. Sie stehen hier als Beispiele des vorstehend oft erwähnten Skizzierens, allerdings reicher durchgearbeitet als blosse Einzelstudien. Was die Rolle des Lehrers betrifft, beschränkt sich die Darstellung der Affen auf den einzigen aber mit Nachdruck wiederholten Hinweis, dass man mit dem Farbstift sowohl linear als auch füllend arbeiten und beide Verfahren gleichzeitig anwenden kann; dazu kam natürlich stets auch die vom Inhalt her bedingte Aufmunterung, «Leben» in den Affenkäfig zu bringen. Mit einer Unterrichtsgestaltung, die sich nur am Formalen interessiert, kommt man mit Sekundarschülern, deren Verständnis für die Form sich eben erst und recht langsam zu bilden beginnt, nicht weit.

Die Darstellung der Elefanten gliederte sich in die zwei Teile Arena und Elefant; die Kombination der beiden Teilaufgaben musste im Klassenzimmer vor-





genommen werden, wobei noch verlangt war, dass zum Elefantenbaby auch die Mutter zu setzen sei. Einigen Schülerinnen gelangen dabei überzeugende Variationen der zwei Tiere, andere begnügten sich mit der blossen Umsetzung von klein zu gross. Auch wurden einige Erscheinungen raumperspektivischer Natur erläutert, doch dies nur am Rand. Das Bild lässt weitere Möglichkeiten offen, die sämtlich im Bereich des erzählenden Darstellens liegen, das Bildmässige an sich jedoch ausser acht lassen.

Schlangen

Diese Aufgabe entstand ohne Beziehung zum Zoo. Doch fügt sie sich in die ganze Reihe, weil sie auf überzeugende Weise zeigt, wie man vom Inhalt einer Aufgabe zur Form gelangen kann. «Schlange im Gestrüpp *versteckt*» und «Schlange *windet* sich um einen Ast». Zweimal dasselbe, und doch, welch ein Unterschied der formalen Darstellung! Es ist sehr wesentlich, wie präzis die Aufgaben im Zeichenunterricht gestellt werwerden. Auf den glücklichen Zufall spekulieren, der sich einstellen kann, wenn die Aufgabe möglichst viele Lösungen zulässt, dürfte im Zeichenunterricht nicht zu den. Auf den glücklichen Zufall zu spekulieren, der einer didaktischen Grundhaltung erhoben werden. Je klarer man ein Thema formuliert und mit der Klasse bespricht, desto mehr bieten die Ergebnisse den erwünschten Stoff zur Auseinandersetzung mit den eigentlichen Problemen bildgestaltender Betätigung im Rahmen des Unterrichts beziehungsweise einer Persönlichkeitsbildung, die sich auf den Wert des Künstlerischen abstützt.

Tauben und *Papageien*

Diese Aufgaben bringen an sich nichts Neues im Vergleich mit den anderen. Ihr Hauptziel liegt bei den Papageien in der Verwendung der Komplementärfarben *Rot* und *Grün;* das Taubenpaar und seine Umgebung mussten mit einer Reihe engverwandter Grautöne koloriert werden.

Zum Schluss sei dankbar bemerkt, dass alle diese Arbeiten gar nicht hätten entstehen können, wenn uns nicht die Leitung des Kinderzoos von Rapperswil in zuvorkommendster Weise erlaubt hätte, ihre Anlagen als Experimentierfeld zu benützen. Die Schüler empfingen dabei viel Freude in der Berührung mit dem Tier, und die zeichnerische Arbeit wurde in den meisten Fällen zu einem Erinnerungsstück, das sie auf keinen Fall missen möchten. Eine ganz und gar selbständige zeichnerische Auseinandersetzung mit der Vielfalt eines Zoos bedeutet jedoch für Schüler im Alter zwischen 13 und 15 Jahren eine geistige Inanspruchnahme, die nur unter grösster Mühe ausgehalten werden kann, weil es ihnen kaum gelingt, die Vielfalt der Erscheinungen und Empfindungen zu einem geordneten Ausdruck zu verdichten. Das muss nach einer über Monate hin erstreckten Zeichenarbeit bei den Tieren ebenfalls gesagt werden. *Willi Kobelt, Rapperswil SG*

Beiträge aus den verschiedensten Gebieten, Zeichnen, Werken und Kunstbetrachtung, sind für «Zeichnen und Gestalten» erwünscht.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
J. Zumstein, Mal- und Zeichenbedarf, Uraniastrasse 2, 8001 Zürich
Ed. Rüegg, Schulmöbel, 8605 Gutenswil ZH, «Hebi»-Bilderleiste
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1200 Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
S. A. W. Schmitt-Verlag, Affolternstrasse 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, 27, Cygnes, 1400 Yverdon – Zeichnen u. Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement 4.–